

P. Gvido Krisch OT

P. Gvido (Johann) Krisch wurde am 14. Mai 1883 in Rieg bei Gottschee (Kočevska Reka) in der Krain als Gottscheer Deutscher geboren. Er absolvierte die Gymnasialstudien in Laibach und trat am 12. Oktober 1902 in das Noviziat ein, legte am 13. Oktober 1903 die einfachen, am 15. Oktober 1906 die feierlichen Gelübde ab. Am 15. Juli 1907 wurde er in Laibach zum Priester geweiht. Anschließend war er als Priester in Laibach tätig, dann als Kaplan in Tschernembl. Am 1. August 1918 wurde er aus gesundheitlichen Gründen durch das Priorat in Laibach in den Konvent Križanke zurückgerufen. Am 1. Januar 1932 wurde er in die Nervenanstalt von Novo Celje aufgenommen.



Nachdem die deutschen Truppen auch die slowenische Steiermark besetzten, erfolgten im Frühjahr 1941 sofort die Vorbereitungspläne für die Assimilierungsmaßnahmen, deren Ziel es war, eine gänzliche Germanisierung und Nazifizierung des Landes und aller seiner Bürger zu erreichen. Das slowenische Volk als ethnische Einheit sollte ausgelöscht werden. Das Hab und Gut der vertriebenen und enteigneten Slowenen und Institutionen, auch das der Kirche und der Orden, wurde für die Kräftigung des Deutschtums eingesetzt. Es folgte eine konsequente Umsetzung der deutschen Reichsgesetze, die Einschränkung und Unterdrückung der katholischen Kirche und die Ausrottung des slowenischen Volkstums durch die nationalsozialistischen Verwaltungs- und Polizeiapparate. Kirchenvertreter wurden als Träger der nationalen Kultur massiv behindert, schikaniert und mit leidvollem, vielfach existenzbedrohendem Unrecht überhäuft. Der Deutsche Orden musste 1941 in der Südsteiermark 600 Hektar Land in der Gegend um Ormož und Velika Nedelja abgeben. Das verwerfliche Ziel der Nationalsozialisten war die Bildung eines "rassenreinen", erbgesunden und leistungsfähigen deutschen "Volkskörpers". Man zielte darüber hinaus auf die völlige Ausschaltung der so genannten "Minderwertigen" und des „lebensunwerten Lebens“ ab. Adolf Hitler gewährte Reichsleiter Bouhler und seinem Leibarzt Dr. Brandt mit dem "Gnadentoderrlass", "dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann". Dieser Brief bildet die Grundlage für die Herausbildung der Organisation und Durchführung der NS-Euthanasie. Eine juristische Legitimation wurde nie geschaffen. Die Organisationszentrale richtete man in Berlin in der Tiergartenstraße 4 ein; nach dieser Adresse wurde die Zentrale auch "T4" genannt. Im Frühjahr 1940 adaptierte man neben den ausgewählten Einrichtungen Grafeneck, Brandenburg, Pirna-Sonnenstein,

Bernburg und Hadamar auch Schloss Hartheim in der Nähe von Linz in Oberösterreich zu einer Euthanasie-Anstalt und zur Durchführung der „Aktion T4“. Die Bewohner und Bewohnerinnen sollten zu den ersten Opfern der Tötungsanstalt Hartheim werden. Der erste Transport von Mordopfern erreichte Hartheim am 20. Mai 1940. Parallel zu den Verhaftungen der slowenischen Bevölkerung und der Aussiedlung verübten die Besatzungsmächte einen ersten Massenmord auf dem Gebiet von Celje. Zugleich begann auch die Säuberungsaktion von sogenanntem „lebensunwertem Leben“ in den slowenischen Krankenhäusern. Am 9. Juni 1941 wurden aus der Nervenklinik in Novo Celje von deutschen Soldaten 357 Patienten in Bussen nach Spielberg bei Graz gebracht, von wo sie in Zügen weiter in die Nähe von Linz transportiert wurden, um schließlich wiederum in Bussen nach Hartheim überstellt und dort gemäß dem Euthanasieprogramm und den nationalsozialistischen Theorien von der Rassenreinheit vernichtet zu werden. Es ist dokumentiert, dass auch P. Gvido Krisch diesem Transport nach Hartheim zum Opfer fiel. Er ist an den Tagen unmittelbar nach dem 9. Juni 1941 in der Gaskammer ermordet worden, seine Leiche wurde verbrannt. Die SS-Ärzte in Hartheim stellten bei den Eingelieferten frei erfundene unheilbare Krankheiten fest, welche später auf den Totenscheinen den Angehörigen mitgeteilt wurden. Zwischen 1940 und 1944 wurden im Schloss Hartheim rund 30.000 Menschen mit körperlicher und geistiger Beeinträchtigung sowie psychisch kranke Menschen ermordet. Sie waren teils Patienten aus psychiatrischen Anstalten und Menschen von Behinderteneinrichtungen und Fürsorgeheimen, teils Häftlinge aus den Konzentrationslagern Mauthausen, Gusen und Dachau sowie Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen.¹ Am Gedenkort im Schloss Hartheim ist P. Gvido neben vielen anderen Namen angeführt. P. Gvido ist erwähnt im Verzeichnis der ermordeten Priester in *Palme Mučeništva/Palme des Maryriums* (Celje 1995) der slowenischen Kirche.

¹ Vgl. Brigitte Kepplinger, NS-Euthanasie in Österreich: Die „Aktion T4“ – Struktur und Ablauf, in: *Tötungsanstalt Hartheim (Oberösterreich in der Zeit des Nationalsozialismus 3)*, hg. vom Oberösterreichischen Landesarchiv und dem Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, Linz, 3. Aufl. 2013, S. 51: Anm. 62.